

Herausforderungen anzunehmen und sie zu nutzen. Fragen wir uns ehrlich, was muss Gottes Geist verändern, damit er wieder durch seine Kirche wirken kann. Sind wir erst dann zufrieden, wenn die Menschen ebenso explosionsartig zu Gott kommen, wie die Bevölkerungszahlen steigen.

2004 lebten in Gossau 9002 Menschen im Jahr 2019 waren es schon 10353. Im selben Zeitraum sank die Gottesdienstbesucherzahl von 104 auf 65 Menschen. Wie geht es dir damit. Was löst das bei dir aus? Es geht nicht darum, dass du als Einzeller die Massen nach Hause führst. Einer nach dem anderen. Stell dir vor jeder von uns hier bringt im nächsten Jahr einen Kollegen, Nachbarn oder jemand anderes in den Gottesdienst und Gott schenkt es das der Mensch zu ihm findet.

Technische Revolution

Wir leben in einer Zeit der unglaublichen Entwicklung der Technik. Was bedeutet dies für uns. Als die Samariterin Jesus fragte: „Wie soll ich anbeten.“ Sagt ihr Jesus, dass der Vater Menschen sucht: „die in Geist und Wahrheit anbeten.“ Das ist der Weg. In jeder Kultur und Generation gilt es herauszufinden, was uns hilft in Geist und Wahrheit anzubeten, zu leben und Leben zu gestalten. Klar ist. Kirche ist vor allem geistlicher Natur. Sie muss sich vom Wirken Gottes formen und bestimmen lassen. Sein Wesen bestimmt uns. Dies ist einfacher gesagt als getan. Es wäre easy, wenn die Kirche zu einer Klosterexistenz berufen wäre. Es wäre einfacher, wenn unser Glaube Privatsache wäre und ohne eine Beziehung zu Menschen oder Kulturen gelebt werden könnte.

Bieten wir als Kirche nur Lebenshilfe? Findet Kirche ihre Legitimität darin, dass sie weiss, wie man Dinge besser macht? Oder kann Kirche überhaupt Bedeutung bekommen, wenn sie nicht auf die Frage eingeht, wie man etwas macht?

Werden wir als Gemeinde überhaupt noch Relevanz haben und gehört werden, wenn wir die praktischen Herausforderungen des modernen Lebens nicht ansprechen. Verkaufen wir uns, wenn wir anfangen moderne Dinge zu ermöglichen und einzusetzen?

Verlieren wir Authentizität, wenn wir Innovationen integrieren. Wir lehnen oft alles Moderne ab und sind doch abhängig von ihr. Wir haben unsere Handys dabei und wollen möglichst wenig Einsatz von Technik im Gottesdienst.

Wir schauen zu Hause auf UltraHD Widescreen Fernsehern die modernsten Filme an. Haben Netflix und abonnieren Sportkanäle. In den Gemeinden leben wir mit Technik, die gerade so durchhält.

Kirche ist so entschlossen, der modernen Technik weiterhin misstrauisch gegenüberzustehen, dass sie Jahre hinter dem Rest der Gesellschaft zurückgeblieben ist. Wir benutzen jegliche Annehmlichkeit, wenn es um unser privates Leben geht. In der Kirche sind wir kritisch. In Wirklichkeit ist es doch so, dass die Aufmerksamkeit von der Technik nicht abgelenkt wird, wenn sie richtig eingesetzt wird. Sie hebt das Menschliche hervor, wie es Scheinwerfer und Licht tun wir schauen jeden Sonntag 1,5 Stunden auf eine weisse Wand, schauen wir alte Kirchen an da ist durch Licht Atmosphäre geschaffen. Wenn Menschen heiraten gehen sie

lieber in eine schöne atmosphärische Kirche als in einen sterilen Gottesdienstraum: Scheinwerfer sollen die Leute ja nicht dazu bringen, auf das Licht zu achten, sondern ihnen helfen, den Prediger besser zu sehen. Es geht nicht darum, ob Technik unser Freund oder unser Feind ist. Sie ist nicht mehr und nicht weniger als ein Werkzeug.

Welten prallen aufeinander

Das Evangelium, das heute vermittelt wird, vermittelt den Anschein, als wollte man eigentlich nur Christen für Christus gewinnen. Wir existieren nur innerhalb eines christlichen Weltbilds. Warum sollen wir Umkehr predigen, wenn alle die im Raum sitzen an Gott glauben. Wenn wir Nichtchristen das Evangelium predigen, gehen wir davon aus, dass sie die Autorität der Bibel anerkennen. Wenn wir die gute Nachricht darstellen, liegen eine Reihe von christlichen Annahmen zugrunde. Wenn wir sagen Gott liebt dich und hat Pläne für dein Leben, dann wussten wir, dass der andere mit Gott etwas anfangen kann. Wenn wir einen nichtgläubigen fragen: „Weisst du, wo du hinkommst, wenn du heute Nacht stirbst?“. Dann mussten wir nicht erklären, was wir mit Himmel meinen. Aber das ist vorbei! Alles fängt an sich zu verändern, wenn die Welt dein Freund wird und die Völker dein Nachbar. Menschen haben mehr Alternativen und mehr Auswahl an religiösen Ausdrucksformen. Wir müssen lernen zuzuhören. Es sind Menschen die intelligent, tiefgründig und geistlich sind und das macht uns Sprachlos. Oft sind die Menschen, die geistliche Praktiken leben den normalen Erfahrungen eines guten Schweizer Christen überlegen. Wir haben einen starken Gott und deshalb ist das Aufeinanderprallen der Kulturen für die Kirche nicht unüberwindlich. Was brauchen wir?

Es ist normal heute von Vielfalt, Multikulturalismus zu sprechen. Das sorgt für Hitze in den Kirchen.

Wir leben heute in einer Gesellschaft, die sich offen fragt, warum es am Sonntagvormittag um 10 Uhr eine Stunde gibt, in der man sich am intensivsten von anderen Menschen abschottet.

Jesus ist in unsere Welt gekommen und hat nicht nur die Mauern zwischen uns und Gott zerstört, sondern auch die, die Juden und Heiden trennen. Gott ist auch heute dabei trennende Mauern zu zerstören.

Wir leben heute in einer Welt in der nicht nur Hindus und Muslime nebeneinander existieren; wir leben in einer Welt, in der in ein und derselben Person ein Muslim und ein Hindu existieren. Wir leben in einer Zeit, in der alles fließend ist. Wir leben in einer Welt des „kann sein“. Kann sein das du Recht hast, kann aber auch nicht sein. Für uns, die wir an Wahrheiten wie „er ist der Fels und das Fundament“ glauben, wird diese Aussage zur Frustration. Wir fallen da leicht vom Pferd, wir behaupten, wir sind in allem sicher und wir haben es.

- Wo haben wir als Gemeinde auf den Wandel der Gesellschaft mit Abwehr reagiert?
- Wie stark nehmen wir die Gelegenheit wahr, Weltanschauung zu gestalten?
- Wo können wir anfangen, unsere Gemeinde neu zu organisieren, um Menschen in einer veränderten Welt anzusprechen?

TERMINE

Mo	23.11.	20:00	Gemeindegebet
So	29.11.	10:00	Gottesdienst Thema: „Stronger Teil 3“ Predigt: Rolf Strobel
Mo	30.11.	20:00	Gemeindeversammlung



Link zu den Bibelstellen
der Predigt



Link zum Livestream

HERZLICH WILLKOMMEN

15.11.2020

22.11.2020

29.11.2020

06.12.2020

Jeweils 10:00 Uhr

Predigten von Pastor Rolf Strobel

 Evangelische Freikirche
Chrischona Gossau ZH



Stronger

Die unaufhaltsame Kraft Teil 2

Kontaktadresse:
Pastor Rolf Strobel;
Bertschikerstrasse 6
Tel.: 044 975 17 56
rolf.strobel@chrischona.ch

STRONGER - Eine unauffhaltsame Kraft 2

Ich bin davon überzeugt, dass die Kirche Gottes Werkzeug ist, mit dessen Hilfe er die Menschen dieser Welt zu sich ziehen möchte. Wir sind dazu berufen, den Kampf mitzukämpfen, indem Jesus Christus gestorben ist. Matthäus sagt, dass Gott sein Reich aufrichten wird, dass es aber Schwierigkeiten geben wird, die die Menschen mit Gewalt daran hindern wollen, zu Gott zu kommen.

Jesus sagt, dass die Kirche mit den Pforten der Hölle zusammenprallen wird und Paulus macht deutlich, dass wir Soldaten des Lichts sind, die das Reich der Finsternis zerstreuen werden.

Zweitausend Jahre ist es nun her seit die Kirche dazu berufen wurde, der Gesellschaft mit ihrer alles verändernden Kraft zu begegnen.

Kann es sein, dass hinter vielen der weltweiten Trends, die die Kirche in Angst und Schrecken versetzen, Gott selbst steht. *Mt 28,18–20*

Gott treibt uns an, die Kämpfe wieder aufzunehmen, die vor uns liegen. Er wird alles tun, was notwendig ist, um diesen Planeten neu zu durchdringen, bis wir uns nicht mehr verstecken oder fliehen können.

Vor zweitausend Jahren gab Jesus seinen Jüngern das Gebot, in alle Welt zu gehen und alle Völker zu ihm zu führen. Wir erfüllen diesen Befehl höchstens mit den Lippen. Jetzt sieht es so aus, als hätte Gott uns erneut an einen Ort der Geschichte geführt, an dem er die Völker zu uns bringen möchte.

Die Abwanderungsbewegung

Die Herausforderungen nehmen zu und gleichzeitig merken wir als Kirche seit langer Zeit wieder, was es heisst loszugehen, neue Gebiete zu erobern und Land einzunehmen.

Die Kirche erlebt eine Gegenbewegung, die durchgreifende und dramatische Auswirkungen auf unsere Kultur hat.

Unsere kirchliche Kultur hat dafür gesorgt, dass wir im Weltgeschehen eine oppositionelle und damit wirkungslose Rolle einnehmen.

Wir erleben einen Wandel, der fast schon einer Völkerwanderung gleichkommt. Im Moment sind auf der Erde 70 – 80 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Welt ist nicht mehr statisch.

Jesus kam in seinem Leben nie weiter als 50km von seinem Heimatort weg.

Der Grossteil der Erdenbevölkerung ist nicht mehr mit dem Land verwurzelt. Tiefe Wurzeln werden immer seltener. Hier verändert sich die Welt, sie wird Globaler. Es wird die Zeit kommen wo die Zugezogenen die Mehrheit werden und das Denken, wenn man 20 Jahre an einem Ort gelebt hat, aber nicht dort geboren ist, immer noch Fremdling ist, wird sich verlieren.

Wir leben in einer Migrationsbewegung, wenn wir als Kirche dies nicht beachten kann es zu extremen Reaktionen, von Rassismus bis hin zum Verschwinden in der Bedeutungslosigkeit kommen.

Wenn ohnehin jeder in der Gemeinde aussieht und denkt wie man selbst, ist es nicht schwer, Absonderungstendenzen und Exklusivität zu rechtfertigen.

Erwin McManus

Die Völker, zu denen uns Jesus schickt, leben nicht mehr auf anderen Kontinenten, sondern vor unserer

Hautür. Wir haben die Chance unseren Nachbarn so zu lieben wie uns selbst. Versöhnung beginnt auf der anderen Strassenseite.

Es geht nicht mehr nur um das Beten und Spenden für die „Mission“. Wir brauchen nicht einmal mehr Reisen, es erfordert nur unseren Willen.

Urbanisierung

Unter Urbanisierung (lateinisch urbs „Stadt“) oder Verstädterung versteht man die Ausbreitung städtischer Lebensformen. Diese kann sich einerseits im Wachstum von Städten ausdrücken, andererseits durch verändertes Verhalten der Bewohner von ländlichen Gebieten.

Während die Geschichte der Menschheit in einem Garten begann, endet sie in der Stadt. Unser Planet ist ein Planet der Städte. Hier kommt die Kirche in Schwierigkeiten.

Kirche wurde ursprünglich in einer ländlichen Tradition geprägt und geformt. Die Menschheit beginnt in einem Garten und endet in einer Stadt. Man konzentriert sich auf Familie, auf das Umfeld und auf ländliche Werte. Es wird die Zeit kommen wo Krisen durch Überflutung durch eine urbane Welt ausgelöst werden.

Der Einfluss der Urbanisierung geht über die Innenstädte und Gettos hinaus. Städte neigen dazu, liberaler und kulturell progressiver zu sein. Sie haben einen unverhältnismässigen Einfluss auf die Entwicklung und die Kultur der Menschheit. Was in den Städten passiert fliesst auf den Schnellstrassen hinaus aufs Land und prägt – mit etwas Verzögerung – auch die Gedanken und das Leben der Jugend, auch in den entlegensten Gebieten.

Wenn Menschen auf dichtem Raum zusammengedrängt sind, beginnt die Gesellschaft auf sozialer Ebene die Realität widerzuspiegeln, die sich in Wirklichkeit in jedem menschlichen Herzen befindet. Die Gier nach Macht, Reichtum, Status, Prestige liegen in den Städten auf dem Präsentierteller. Auf dem Land dagegen wähnt man sich gern in einer scheinbaren Sicherheit.

Ist uns das bewusst, wir haben keine rein ländliche Kultur mehr. Immer mehr städtisch denkende Menschen verändern das Denken und Handeln, ob wir wollen oder nicht.

Bevölkerungsexplosion

Vor etwa 80 Jahren erreichte die Weltbevölkerung die erste Milliarde. Es lebten auf der Erde gleichzeitig so viele Menschen wie in der gesamten Geschichte der Menschheit. Heute liegt die Weltbevölkerung bei über 7,8 Milliarden Menschen.

Das schafft Reibung in jede Gemeinde, die versucht den Missionsbefehl ernst zu nehmen.

Die Reibung zwischen Kirche und Gesellschaft besteht darin, dass unsere Gemeinden immer weniger Mitglieder haben, während die Welt um uns herum wächst.

Gott hat uns in unsere Generation gesetzt. Er hat uns das Vorrecht gegeben, in einer Zeit zu leben, in der so viele Menschen auf dieser Erde existieren wie nie zuvor.

Wahrscheinlich ist deshalb die Kraft des Heiligen Geistes so wichtig, weil die Möglichkeiten noch nie so gross waren. Wir brauchen diese Kraft, um diese